

(aus)gelesen von Jürgen Blümel
„Vilm-Geschichte(n) von Rügen“

„Wandern und Natur atmen wie Caspar David Friedrich mit der Insel Vilm vor Augen“, so setzt die Autorin Jutta Neuper in diesem etwas anderen Wanderführer, den ersten und wohl auch den wichtigsten Akzent. Den Schlusspunkt bildet eine Übersicht zu den rügenschon Reisewegen des in Greifswald geborenen Malers. Ob dieser selbst auch je auf besagter Insel gewelt hatte, ist nicht gesichert. Die zahlreichen Skizzen, die Friedrich während seiner Rügenreisen anfertigte, geben einen Hinweis zu seinen Wanderwegen, den Orten die er berührte und der von ihm bewunderten Natur. Doch dieses ist nur ein Teil der Betrachtungen der Autorin zu dem kleinen Eiland im Greifswalder Bodden, unmittelbar vor dem Ort Lauterbach, gelegen. Vilm war seit ewigen Zeit wohl ein geheimnisvoller Ort. Das liegt nicht nur an den uralten Bäumen und „der kräftigen Unatur des Nordens“, wie eine poetische Umschreibung besagt, sondern auch an einer so ziemlichen Unberührtheit, die sich über 500 Jahre erhalten hat. Diese ist es auch, die Fragen aufwirft. Immerhin wurden vor vielen Jahrzehnten noch die Überreste einer Kapelle gefunden, was vermuten lässt, dass es hier einen „heiligen Ort“ gegeben haben könnte. Archivarische Hinweise auf eine religiöse Nutzung gibt es. War Vilm vielleicht Wallfahrtsort? Auch Wanderer oder Fischer, gestrandete Seeleute wurden auf der Insel zeitweise beherbergt, Verstorbene wurden hier bestattet. In seinem Buch „Die Malerinseln Rügen / Vilm / Hiddensee“ von Reinhard Piechocki bezeichnet er die Insel Vilm gar als erste Künstlerkolonie Deutschlands, denn im sogenannten Logierhaus fanden Maler, vor allem aus Dresden und Düsseldorf, eine vorübergehende inspirierende Bleibe. Versuche sich an dem Holz der Insel zu bereichern, hat es immer wieder gegeben. Bekannt ist, dass die napoleonischen Truppen, sich in deren Besitz bringen wollten, um durch den Holzverkauf die eigenen Taschen zu füllen. Allein der vehemente Einsatz des Fürsten Malte zu Putbus ist es zu verdanken, dass dieses nicht geschah. Als Preußen im Begriff ist, sich eine eigene Marine zu schaffen, erkoren die Militärs die Insel Vilm als „Zielscheibe“, um sich im seeseitigen Kanonenschießen zu üben, was bekanntlich schief ging. Jutta Neuper berichtet in ihrem Büchlein auch über unglückliche und glückliche Umstände. Es gab zu Zeiten der DDR Versuche sich der Insel zur touristischen Nutzung zu bemächtigen. Ferienhäuser für den Ministerrat der DDR sollten entstehen. Ein Anfang konnte nicht verhindert werden, lediglich eine unkontrollierte Ausdehnung. Es gehört zum unwidersprochenem glücklichen

Umstand, dass die Regierung der DDR in einem ihrer letzten Gesetze sich dem Naturschutz zuwendete und fünf Nationalparks, sechs Biosphärenreservate und drei Naturparks schuf. Dazu gehört auch diese Insel. Somit war die Möglichkeit abgewendet, dass Vilm ein Schicksal a la Hiddensee oder Sylt erleiden musste. Diese und eine Reihe anderer Ereignisse machen die Veröffentlichung durchaus lesenswert. Vielleicht wird es einmal eine umfassende Geschichte der Insel Vilm von der Autorin geben. Erschienen ist diese lesenswerte, unterhaltende und inspirierende knapp 50 Seiten umfassende Broschüre bei rügendruck gmbh Putbus, ist bei Rügeninformation und im Buchhandel erhältlich. Mit dem Kauf wird die Michael Succow Stiftung in Greifswald unterstützt.